

«Keine Angst vor der Wahrheit» – eine kabarettistische Reise

Im Rotfarbkeller drehte sich am Samstagabend alles um das Thema: Wo kommen wir her? wo gehen wir hin? Und an welche Wahrheiten soll man glauben?

AADORF – Nach der sehr erfolgreichen Premiere am Freitagabend war auch am Samstagabend der Rotfarbkeller bis auf den letzten Platz besetzt. Carla Soldato, die Frau des Kabarettisten, begrüßte die Anwesenden und machte Appetit auf das kommende Programm. Sie freute sich mit ihrem Mann, dass so viele Leute den Weg nach Aadorf gefunden hätten. Es sei ein wunderbares Gefühl, getragen zu werden und Freundschaft zu spüren. Ihr Mann habe in einer sportlichen Leistung das heutige Programm innerhalb von drei Monaten geschrieben. Und sie fügte an, Künstler hätten genau wie die Frauen ihren Zyklus. Sie spüre jedes Mal, wenn ihr Mann wieder in eine unruhige Phase komme und kreativ werde. Zuerst käme das Suchen, dann das Recherchieren, das Schreiben und zuletzt das Üben, bis endlich das ganze Programm stehe. Dann wünschte sie allen Zuhörenden viel Vergnügen mit «Keine Angst vor der Wahrheit».

Wolfgang Wiegand spielte von Anfang an mit News und Fake News, und fragte die Anwesenden nach ihrer Wahrheits-

liebe. Er stellte grundsätzliche Fragen zum Leben und dessen Weisheiten – und beantwortete diese dann auf eine witzige, manchmal überraschend schräge Art.

Seine zum Teil skurrilen Gedankengänge gingen von sinnfrei-vor-dem-PC-sitzen über im Stau stehen, Ritalin, Migration, Pharmaindustrie, Taliban, Waffenexporten und Missbrauchsskandale bis hin zu Religion und Sport. Aber auch diverse Desperados wie der Papst oder Donald Trump waren ein Thema, ebenso andere interessante Menschen wie Schneider-Ammann, Boris Becker und Einstein. Die erste Migration sei eigentlich schon im Paradies gewesen bei Adam und Eva, meinte Wiegand.

Er besang seine tiefgründigen Erkenntnisse auf nachdenklich-schräge Art am Piano. Dann erklärte er die Schwarminelligenz der Termiten und bezeichnete Fussballrowdies als Antitermiten der Menschheit. Auch die Religionen wurden kritisch beäugt: Eine Welt ohne Religionen wäre friedvoller, es gäbe weniger Streitereien und Sprengstoffgürtel. Kurz vor der Pause kam das Thema Liebe und Beziehung dran mit Beispielen von Prominenten-Trennungen und On-Off-Beziehungen: sich mehrmals trennen von der gleichen Frau...

Je grösser der Dachschaden...

Der zweite Teil begann mit einer nachdenklichen Gesangeinlage über die



Brachte mit seinem Humor die Menschen zum Nachdenken: Wolfgang Wiegand. Bild: Irène Basler

vielen Lügen in der Welt. Wiegand versuchte, dem Publikum etwas über die Liebe und das Scheitern beizubringen. Im Endeffekt gehöre ja beides irgendwie zusammen. Nicht nur Erfolg, sondern auch das Scheitern gehöre zum Leben und dies könne auch Spass machen. Wichtig sei, im richtigen Moment zu scheitern. Danach solle man unbedingt wieder aufstehen, die Krone richten und weitergehen.

Das meiste Scheitern passiere in der Liebe, weil zu wenig geredet würde, die Kommunikation oft ganz fehle und es zur Trennung komme: «Sie haben Ja gesagt und sich damit versprochen.» Am besten verhalte man sich in der Liebe

wie Hund und Katze. Die Katze lebe im «Miezhaus» und der Hund in der «Bell-Etage».

Scheitern sei auch in der Politik sehr verbreitet, wie man gut bei Donald Trump sehen könne mit seinen seelischen Defiziten, weil er, so Wiegand, zu früh abgestillt worden sei.

Dann stellte er Rücktritt und Korruption, Hilfe in der dritten Welt und Lieferung von schädlichen Chemikalien in Zusammenhang. Wahrheit und Lüge seien auch da sehr nahe beieinander. Immer wieder sang er kritische, sarkastische, aber auch liebevolle Lieder über die sogenannten Wahrheiten in der Welt, über Frauen, Liebe und Beziehung. Und dass

irgendwann die Angst vor der Wahrheit und dem Scheitern verschwinde, wenn man den schönen Dingen im Leben mehr Beachtung schenken würde.

...umso schöner der Ausblick auf den Himmel

Er zitierte unter anderem den Spruch von Marie Luise von Ebner-Eschenbach: «Nicht was wir erleben, sondern wie wir empfinden, was wir erleben, macht unser Schicksal aus.»

Loslassen, aufräumen, vorwärtsblicken und gelassen bleiben, wenn nicht sofort alle Fragen des Lebens beantwortet werden. Er verabschiedete sich mit den Worten: «Glaube nicht alles was du siehst, was du denkst, bleibe kritisch.» Ja, Wiegand hat es mit dem Glauben: «Glaube denen, welche die Wahrheit suchen und zweifle an denen, die sie gefunden haben.

Nach vielen Lachern und einem langanhaltenden Applaus wurde das Publikum mit einem nachdenklich machenden Gute-Nacht-Lied belohnt.

Zwei unterhaltsame Stunden lang hat Wiegand kritische, humorvolle, sarkastische, aber auch heitere Episoden serviert, keine einfache Kost, immer auf dem schmalen Grat zwischen Nachdenken und Lachen. Er nimmt kein Blatt vor den Mund und nennt die Dinge beim Namen. Das war alles in allem ein sehr unterhaltsamer und nachhaltiger Abend.

IRÈNE BASLER